

Claudia Laube

Der heutige Dorfladen in Freienwil wird über kurz oder lang verschwinden. Der Pavillon, in dem sich seit mehr als 50 Jahren ein Einkaufsgeschäft befindet, ist stark baufällig. Aufgestellt hatte das Provisorium 1971 noch Coop, inzwischen gehört es der Gemeinde und der Laden wird als Genossenschaft geführt. Ein Ersatz-Neubau, die Dorfladen AG, ist nur wenige Meter daneben geplant, an der Kreuzung Dorf- und Badenerstrasse (die AZ berichtete). Das Areal, auf dem der aktuelle Dorfladen steht, ist fast 2000 Quadratmeter gross und gehört der Familie Vogt. Hier ist eine Überbauung geplant. Die Vorbereitungen für ein Baugesuch laufen.

Nun wird aber seit längerem vermutet, dass im Bereich der sogenannten «Vogtwiese» dereinst ein Teil einer mittelalterlichen Buranlage, eines Weiherhauses, gestanden haben könnte. Deshalb hat die Aargauer Kantonsarchäologie angekündigt, Mitte November eine archäologische Sondiergrabung mittels Bagger-schlitzern vorzunehmen. Das heisst, auf der Wiese werden in bestimmten Abständen kleinere Aushube gemacht, um dem einstigen Standort des Freienwiler Weiherhauses auf die Spur zu kommen. Die Lösung liegt unter der Erde, nach ihr wird schon seit mehreren Jahrzehnten gesucht, bisher ohne Erfolg.

Von der kleinen Weiherburg fehlen heute alle Überreste. Vor 200 Jahren müsse davon aber noch etwas sichtbar gewesen sein, schreibt Gemeinderat und Historiker Urs Rey in der aktualisierten Dorfgeschichte mit dem Titel «775 Jahre Freienwil – Geschichte einer ländlichen Gemeinde». Die Neuauflage wurde zum Auftakt des Seemannsfests im August feierlich präsentiert. Ein Teil der Freienwiler Geschichte ist auch auf der Gemeindeforum nachzulesen.



Auf der Vogtwiese, auf der noch das Dorfladen-Provisorium steht, ist eine Überbauung geplant.

Bild: Severin Bigler (18.2.2021)

Stand hier im Mittelalter eine Burg?

Auf dem Areal des Freienwiler Dorfladens sucht die Kantonsarchäologie nach Überresten eines Herrschaftssitzes. Noch zeugen nur Urkunden von dessen Existenz.

Insgesamt wurde die Buranlage sechsmal in Urkunden erwähnt, letztmals auf dem Freiheitsbrief von 1507. Das war das Jahr, als sich Freienwil von der Twingherrschaft loskaufte, die das Anwesen als Herrschaftssitz genutzt

hatte. Ein Twing war ein mittelalterlicher Gerichtsbezirk und der Twingherr der Vogt im Dorf.

Es muss «wohl eine einfache Buranlage im sumpfigen Vorge-lände des Dorfes» gewesen sein, schreibt Rey im Buch. Das Wei-

herhaus habe mehrmals den Besitzer gewechselt, wovon Urkunden aus dem 14. und 15. Jahrhundert zeugen. «Meist war die Herrschaft Freienwil für die Twingherren eine bequeme Einnahmequelle, ohne dass sie

ihren Wohnsitz in der Stadt Baden aufgaben». Eine Ausnahme bildete dabei die Familie von Sur, die sich nach der Ortschaft Suhr benannt hatte. Über drei Generationen blieb das Weiherhaus in deren Besitz. Entgegen den Ge-

pfligkeiten hatte Hensli von Sur mit seiner Frau den Wohnsitz von Baden auf die Buranlage in Freienwil verlegt, wo sie zwischen 1427 und 1450 lebten. Deren Sohn musste sich deshalb danach wieder um das Bürgerrecht der Stadt Baden bewerben.

Vor 40 Jahren wurde eine Bollensteinmauer entdeckt

Rey vergleicht im Buch die Buranlage mit dem Weiherhaus in Emdingen, dessen Überreste 1935 ausgegraben wurden. Dieses lag aber um 1500 bereits in Ruinen, während die Freienwiler Weiherburg bis mindestens 1507 überlebt haben muss.

Wie das Weiherhaus genau aussah, ist unklar. Nachdem sich Freienwil von der Twingherrschaft losgekauft hatte, verkam das Weiherhaus zur Dorfruine. «Es wurde nach und nach abgebrochen, und die Steine wurden zum Bau von Häusern verwendet», schreibt Rey. In den vergangenen Jahrzehnten wurde aber weiter nach möglichen Überresten gesucht, um den Standort des Weiherhauses endlich evaluieren zu können. Zum Beispiel 1981 kurz vor der Realisierung der Überbauung «Weiherdörfli», als bei einer Vorsondierung südöstlich der Freienwiler Kapelle unter der Erde ein zwei Meter langes Stück einer Bollensteinmauer entdeckt wurde. Offenbar wurden dazu aber keine weiteren archäologischen Abklärungen mehr getroffen. Nach einer weiteren erfolglosen Grabung an anderer Stelle zog die Kantonsarchäologie 2003 in einem Bericht das Fazit, dass der Standort des Weiherhauses schwierig abzuschätzen sei. Nun erhält sie eine neue Chance, eine historische Entdeckung in Freienwil zu machen.

Der Betrieb des Dorfladens soll von der Arbeit der Kantonsarchäologie aber nicht beeinträchtigt sein, wie Gemeindevorstand Othmar Suter (parteilos) auf Anfrage sagt.

Bäderfest: Zürcher Zunftdelegation reist nach Baden

Ende Oktober machen Zürcher eine Badenfahrt – zur Feier der Wiederauferstehung des Bäderviertels.

Pirmin Kramer

Vom 28. bis 30. Oktober findet in Baden das Bäderfest statt. Geleitet wird die Renaissance des Bäderquartiers: Das neue Thermalbad ist eröffnet, die Limmattpromenade neu erstellt worden, und auch von privater Seite gab es zuletzt viele Bautätigkeiten.

Auch die Badener Zunft zur Sankt Cordula würdigt die Wiederauferstehung des Badener Quartiers. Die Zunft besteht aus rund 30 Männern, welche sich vor allem der «Pflege und Förderung Badens, insbesondere der Altstadt und der Bäder» verpflichtet hat.

Mitglieder historischer Zünfte angemeldet

Einer dieser Männer ist Serge Demuth. Die Zunft zur Sankt Cordula, erklärt er, werde am Samstag, 29. Oktober, zusammen mit dem katholischen Stadtpfarrer nach Zürich fahren. Dort hole man die Pfarrerin der Kirche St. Peter sowie weitere Gäste aus verschiedenen Gruppierungen ab. Angemeldet hat-

ten sich unter anderem Mitglieder von historischen Zürcher Zünften, sagt Demuth. «Mit diesen fahren wir sodann standesgemäss nach Baden.»

In Baden wird in einer gemeinsamen Kirchenfeier dem Disput gedacht, «der sich daraus ergab, dass Zürich 1522 der Re-

formation beitrug, während Baden zu einem eigentlichen Bollwerk des Katholizismus wurde», wie es Demuth formuliert.

Lange gemeinsame Geschichte

Dieser Teil der Feier findet in der Reformierten Kirche statt, wel-

che die Stadt Baden unter zürcherischem Zwang im frühen 18. Jahrhundert errichten musste. Nach der Kirchenfeier werden die Zünfter im Casino einen Apéro einnehmen, ein Konzert der Neuen Kurkapelle im Limmattsaal anhören und im renovierten «Paradies» essen.

Demuth erinnert daran, dass Baden und Zürich eine lange gemeinsame Geschichte haben. Dies nicht nur wegen der kriegerischen Auseinandersetzungen: «Wer etwas von sich hielt, reiste nach Baden zur Kur, das traf insbesondere auf die Zürcher zu.»

Baden befürchtete einen Angriff

Dabei kam es 1526 zu einer kuriosen Szene, wie David Hess im Buch Badenfahrt beschrieben habe: «Wichtigen Personen, die nach Baden zur Kur reisten, wurden von ihren Angehörigen Badeschenkungen zugesandt», so Demuth. Es handelte sich «um eine Art Fresspäckli» oft in Form von Silbergeschirr, Tieren zum Verzehr und Fässern von Wein. 1526 hätten darum rund 200 bewaffnete Zürcher ihrem damaligen Bürgermeister zu Fuss einen Ochsen nach Baden gebracht und diesem eine blauweisse Decke überstreift. «Die Badener befürchteten, es handle sich um einen Angriff, und sie wollten die Stadttore verschliessen.»

«Die Feier findet in der Kirche statt, welche die Stadt unter Zürcher Zwang errichten musste.»

Serge Demuth
Zunft zur Sankt CordulaDarstellung der Badenfahrt eines Zürcher Bürgermeisters aus dem 16. Jahrhundert.
Bild: Badener Neujaahrsblätter

Nachrichten

VBC Kanti Baden verliert knapp

Volleyball NLB Die Badener Volleyballerinnen hatten am Samstag ein Gastspiel in der Inner-schweiz. Denknar knapp verlor der VBC das Spiel gegen Volleya Obwalden mit 3:1 (24:26, 26:24, 25:23, 28:26). Ein 19:22-Rückstand im ersten Satz konnte noch gedreht werden, danach schlug sich das Glück trotz ausgeglichene-m Spiel auf die Seite der Obwaldnerinnen. Die umkämpfte Partie begeisterte, Volleya konnte diese dann ohne weiteren Satzverlust gewinnen. (mkf)

Der FC Wettingen gewinnt klar

Fussball Am Sonntag konnte der FC Wettingen ungefährdet Punkte einfahren. Gegen den FC Wohlen 2 gab es einen klaren 4:0-Sieg. Bereits nach vier Minuten eröffneten die Wettinger das Torkonto, ehe sie kurz vor der Pause ihren Vorsprung verdoppeln konnten. Auf einen Penaltytrefen folgte in der 88. Minute durch Boris Dabic die endgültige 4:0-Entscheidung. Der FC Wettingen bleibt somit auf dem 4. Tabellenplatz der 2. Liga. (mkf)